

Sinfonieorchester spielt die grossen Klassiker

Zwischen Weihnachten und Neujahr kommen seit 37 Jahren die renommierten Musikerinnen und Musiker des Sinfonieorchesters Engadin zusammen. Überzeugend spielten sie unter der Leitung des amerikanischen Dirigenten Joshua Weilerstein.

Der junge Dirigent Joshua Weilerstein dirigierte zum zweiten Mal das Sinfonieorchester Engadin. Elisabeth Melcher-Arquint, Gesamtleiterin der Sinfonia Engadina, führt aus: «Das Programm hat Weilerstein zusammengestellt. Fest stand, dass der Hornist Stefan Dohr als Solist auftreten würde, ihm musste 2020 abgesagt werden. Weitere gegebene Eckdaten waren die Grösse des Orchesters und die Konzerträume.» Ein fantastisches Programm wurde präsentiert. Während fünf Tagen spielten die 38 Musikerinnen und Musiker im Engadin, sie sind alle Berufsmusiker bekannter Orchester Europas. An zwei Proben tagen wurde sorgfältig geübt, an Details geübt. Aus elf verschiedenen Nationen stammend fanden die Musizierenden so zu einer Sprache, die Sprache der Musik, zusammen. Auf höchstem Niveau liessen sie ihre Instrumente die universelle, vereinende Sprache sprechen.

Herrliche Hornklänge

Eröffnet wurde der Abend mit Wolfgang Amadeus Mozarts Hornkonzert



Das Engadiner Sinfonieorchester mit dem Hornisten Stefan Dohr gastierte unter der Leitung von Joshua Weilerstein in Zuoz.

Foto: Stefanie Wick Widmer

Nr. 4 KV 495 in drei Sätzen. Mozart komponierte das Konzert 1786 für den brillanten Hornisten Joseph Leutgeb. Mit den Naturhörnern konnten damals Halböne nur mit der Technik des Stopfens erzeugt werden, darin soll Leutgeb Meister gewesen sein. Der Hornist Thomas Baumgärtel erklärt: «Mit den modernen Ventilhörnern können Halböne ohne Stopftechnik gespielt werden. Führen wir heute die Hand ins Horn ein, verändern wir die Klangfarbe ef-

fektivoll.» Im Engadin kämpfen die Hornisten allerdings mit der trockenen Luft. Es sei ausserordentlich herausfordernd, mit trockenen Lippen zu spielen. Dem festlichen ersten Satz, dem Allegro moderato, folgt der zweite Satz, die Romanza, gelöst heiter gespielt vom Orchester. Im dritten Satz ertönt frischer, munterer Jagdgesang. Der begnadete Hornist Dohr spielte mit seinem Ventilhorn die schnellen Läufe sowie die ruhevollen, zarten Klänge mit über-

zeugender Leichtigkeit. Der Dialog zwischen dem Solisten und dem Orchester gelang. Sensibel gingen die Stimmen aufeinander ein. Als Zugabe wurde die Serenade Nr. 2 F-Dur, op.11 von Glazunov in der Fassung für Horn und Streichorchester gegeben.

Heroische Musik

Mit der Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 von Ludwig van Beethoven stand ein weiteres Werk der Klassik auf dem Pro-

gramm. Gemäss Programmheft wollte Beethoven seine dritte Sinfonie zunächst dem von ihm verehrten Konsul Napoleon Bonaparte widmen. Doch als dieser sich zum Kaiser krönte, änderte der erzürnte Beethoven den Widmungsträger. Fürst Joseph Lobkowitz wurde stattdessen geehrt. Der neue Untertitel lautet «Heroische Sinfonie, komponiert, um die Erinnerung an einen grossen Mann zu pflegen». Mit zwei ohrwurmtauglichen Tutti-Schlägen holt Beethoven das Publikum in den Konzertsaal. Der zweite Satz der Sinfonie ist ein Trauermarsch, ein eindrücklicher Klagegesang. Der dritte Satz steht im Zeichen der Hörner. Drei Hörner setzt Beethoven ein, die frisch und froh die Jagdgesellschaft, die Konzertgesellschaft erheitern. Das grosse Finale lässt die dunklen Klänge hinter sich und endet grossartig. Kontrastreich musikalisch wurden die Zuhörenden in die verschiedenen Situationen des Menschseins geführt. Es wechselten sich magische, strahlende Momente des Friedens mit düsteren Stunden der Trauer, des Grübelns und Zeiten des fröhlichen Zusammenseins ab.

Die Aula des Lyceums Alpinum, eher zu klein für solch wunderbare Musik, war bis in die hinterste Ritze von Beethovens Musik erfüllt. Die Sinfonia Engadina beschenkte mit der Ouvertüre zu Prometheus von Beethoven das Publikum. Nicht nur musikalisch, sondern auch thematisch passte die Zugabe ausgezeichnet zur «Eroica». Hat sich doch der griechische Held Prometheus für die Freiheit der Menschheit eingesetzt. Stefanie Wick Widmer